

SenseAbilityAcademy gemeinnützige UG (haftungsbeschränkt)

Konzeption des Waldkindergartens Steinen

Betriebsform, Anzahl an Kindern, Öffnungszeiten	S.1
Die pädagogische Grundhaltung	S.1
Spielzeugfreies Spiel Freispiel	S.3
Sinn und Sinne	S.3
<u>Körper</u>	S.4
<u>Sprache und mathematischen Vorläuferfähigkeiten</u>	S.6
<u>Denken</u>	S.7
<u>Sinn, Werte und Religion</u>	S.7
<u>Die Aufgabe der ErzieherInnen</u>	S.8
<u>Gefühl und Mitgefühl</u>	S.9
<u>Übergangsrituale, Aufnahme, Eingewöhnung und Abschied</u>	S.9
Schulfähigkeit	S.10
<u>Zusammenarbeit mit Eltern</u>	S.12
Mit anderen leben Rituale / Traditionen/ Tagesablauf	S.13
Zur organisatorischen Struktur des Wald - u. Naturkindergartens	S.14
Qualitätsmanagement / Verbesserungsmanagement	S.14
<u>Was das Besondere an unserem Waldkindergarten ist</u>	S.15

Der Waldkindergarten Steinen ist unter der freien Trägerschaft der SenseAbilityAcademy gemeinnützige Unternehmensgesellschaft (gUg haftungsbeschränkt) und unterliegt allen gesetzlich Vorgaben und vorgeschriebenen Betreuungs- Erziehung - und Bildungsaufgaben. Selbstverständlich orientieren diese sich am Erziehungs- u. Bildungsplan des Landes. Pro Gruppe werden zwei ErzieherInnen und eine weitere Betreuungskraft (oder eine Erzieherin und zwei Fachkräfte in Ausbildung) für zwanzig Kinder beschäftigt. Darüber hinaus bilden wir Praktikanten aus und beschäftigten Springer und ehrenamtliche Kräfte, z. B. für Projekte.

Die pädagogische Grundhaltung

»Die Grundhaltung der pädagogischen Fachkraft ist geprägt von den demokratischen Werten unserer Gesellschaft und der Unantastbarkeit der Würde eines jeden Menschen. Deshalb ist das pädagogische Handeln von Respekt, Achtung und Wertschätzung gegenüber jedem Kind geleitet.«

(Orientierungsplan Baden-Württemberg)

Das Wort Kindergarten beinhaltet bereits die Idee des Gartens, der Natur. Das Kind hält sich zur Entfaltung seiner Möglichkeiten in einem Garten oder in der Natur / im Wald auf.

Dort sind die Möglichkeiten des Auslebens nahezu unbeschränkt.

Der Wald bietet den Kindern Raum für Abenteuer. Kinder können sich hier gesund und kindgerecht entwickeln. So hilft das Konzept des Waldkindergartens, Zivilisationsschäden zu vermeiden, was eine zunehmend wichtige Herausforderung an die Pädagogik in unserer Gesellschaft ist. Die echte menschliche Entwicklung ist in unseren Augen ethischer und moralischer Art und setzt die vollkommene Achtung und Achtsamkeit gegenüber der menschlichen Person voraus, und muss gleichzeitig auf die Natur achten und der Natur eines jeden Wesens und seiner Wechselbeziehung in einem geordneten System Rechnung tragen. Die Welt kann nicht ergriffen und analysiert werden, indem man nur einen ihrer Aspekte isoliert betrachtet, denn das „Buch der Natur“ ist unteilbar und hängt sowohl mit der Umwelt als auch mit der Familie, den sozialen Beziehungen und dem modernen Leben zusammen. Die Erzieher, die hier Vorbildfunktion haben, sind in besonderem Maße gefordert, achtsam zu sein, liebevoll, mutig und verantwortlich mit sich selbst, der Umwelt, der Natur, ihren sozialen Beziehungen und damit auch achtsam gegenüber den Kindern, deren Familien und dem Team.

Mit einfachen Mitteln und einem hohen Maß an Freude gegenüber der Welt, die es zu entdecken und zu bewahren gilt, ist die Umsetzung dieser Haltung möglich.

Der Dialog ist hier das zentrale Mittel Co - Konstruktiv mit den Kindern, den Familien, dem Team und der ganzen Gemeinschaft wertschätzend in Austausch zu treten.

Wir sind auf eine nachhaltige und ganzheitliche menschliche Entwicklung ausgerichtet mit einer dialogischen Kultur der Liebe und einer ökologischen Haltung.

Selbst die Kleinsten können hier sinnhaft ein Engagement für das Gemeinwohl geben, als Ausdruck der Nächstenliebe (z.B. Müll aus dem Wald sammeln). Kinder engagieren sich von Herzen, Beschützer der Tiere und Pflanzen des Waldes zu sein, u.a. Bäume zu pflanzen und freudig mit der Natur emotional verbunden zu sein mit allen Sinnen.

Übergeordnete Ziele sind :

- Wertschätzung alles Lebendigen und der Lebensgemeinschaft Wald
- Das Erlernen eines verantwortungsvollen Umgangs in und mit der Natur
- Der Umgang und das positive Miteinander erleben und leben in einer Gemeinschaft und sich als Teil einer solchen zu empfinden
- Förderung des ganzheitlichen Lernens durch Erfahrungen und Erleben mit allen Sinnen und Wahrnehmungsebenen
- Anregung der Fantasie und der Kreativität u.a. im Umgang mit Naturmaterialien
- Förderung der Motorik, sowohl Feinmotorik, als auch Grobmotorik, durch differenzierte, ansprechende Bewegungsmöglichkeiten und -anlässe.

Wir begleiten die Kindern auf Ihrem Weg. Wir wollen :

- gemeinsam mit den Kindern erleben, entdecken, erfahren und gemeinsam wachsen,
- gegenseitigen, vertrauensvollen und liebevollen Respekt von Erwachsenen und Kindern,
- Kinder wie Erwachsene versuchen lassen, in der Gruppe individuelle Wünsche zum Konsens zu bringen,
- die Ideen der Kinder weitertragen und ihnen die Zeit und die Spielräume lassen, die sie brauchen, um echte Beziehungen zu sich selbst, zu Anderen und zur Natur aufzubauen,
- durch sinnvolle Regeln und Rituale den Kindern Sicherheit und Orientierung geben,
- die Lebenssituation jedes Kindes berücksichtigen,

- Lebensmut, Neugier, Zuversicht und Lebensfreude vermitteln,
 - ihnen helfen, die Fähigkeiten zu erlernen und zu erweitern, die sie brauchen, um in die Welt hinein zu wachsen, damit sie selbständig und verantwortungsvoll darin leben.
- Das Konzept des Waldkindergartens setzt auf die Selbstentwicklungsfähigkeit des Kindes und auf seine Kreativität.. Deshalb steht an erster Stelle die Natur und das spielzeugfreie Spielen.

Spielzeugfreies Spielen - Spiel und Kreativität

Im Wald verzichten wir bewusst auf gekauftes oder vorgefertigtes Spielzeug. Bücher zum Ansehen, Vorlesen oder Bestimmen sowie Hilfsmittel, die zum Gestalten, Beobachten oder zum Experimentieren sinnvoll sind (z.B. Seile, Tücher, Werkzeug oder natürliches Bastelmaterial) werden im Wald eingesetzt. Der Verzicht auf vorgefertigtes Spielzeug schafft den Kindern den notwendigen Freiraum, ihr Spiel und ihre Spielmaterialien frei zu gestalten und zu definieren. Das Gestalten des Naturmaterials aus Stöcken, Steinen, Erde, Blättern, Früchten etc., regt die Kreativität der Kinder an. Das gemeinsame, frei gewählte Spielen veranlasst die Kinder, den Rahmen und den Inhalt ihres Spiels gemeinsam festzulegen und miteinander zu sprechen. Es kommt zu intensiven Rollenspielen, bei denen das Kind auf das Miteinander mit anderen Kindern angewiesen ist. Die Sprach-, Kommunikations- und Konfliktfähigkeit, die hierbei gefördert wird, sind wichtige Fähigkeiten für das Leben in der Gruppe und in der Gesellschaft.

Das Freispiel

Bei der Entwicklung und Förderung der kindlichen Phantasie und Kreativität kommt dem freien Spiel und dem freien Rollenspiel eine große Bedeutung zu. So lernen Kinder, ihre tatsächlichen Wünsche und Bedürfnisse selbst zu erkennen, lernen aber auch, die Bedürfnisse der Anderen wahrzunehmen und zu respektieren.

Die ruhige Umgebung ohne unnatürliche Reizüberflutung bietet die Chance, innere Kräfte und Bedürfnisse zu erspüren und zu erproben. Die Kinder erleben Selbstwirksamkeit und lernen, ihre Grenzen, aber auch ihre Stärken und Fortschritte, einzuschätzen.

Sinn und Sinne. - Naturerfahrung

Durch die Nutzung des Waldes als Spiel- und Bewegungsraum machen die Kinder ganz selbstverständlich authentische und ganzheitliche Erfahrungen mit der Natur.

Sie beobachten täglich die natürlichen Veränderungen des Waldes im Jahreslauf und lernen durch ihre natürliche Neugierde das Leben der verschiedenen Tiere und Pflanzen kennen. Unser Anspruch ist die Ganzheitliche Erziehung. Ganzheitliches Erziehen heißt u.a., Kinder ihre Umwelt mit allen Sinnen erfahren zu lassen. Dazu gehört vielerlei.

Die ErzieherInnen vermitteln die Sinnlichkeit der Natur durch Heranführen an die Elemente, die Geräusche, Gerüche, Formen und Farben des Waldes.

Im Wald haben die Kinder die Möglichkeit, ihre Umgebung mit allen Sinnen zu erfahren. So können sie die Natur begreifen und verstehen lernen. Der Wald wurde nicht als Erfahrungsraum für Kinder geschaffen und dient von sich aus keinem menschlichen Zweck. Er ist als schützenswert zu erachten und im Spiel findet eine unmittelbare Begegnung, eine Erfahrung aus erster Hand mit dem Wald und der Natur statt.

Ein Kind, das seine Kindergartenzeit täglich mit allen Sinnen in der Natur verbringt, setzt sich tief mit dieser Lebenswelt, diesem anderen Ich, auseinander und spürt auch die Ähnlichkeit. Hier finden Selbsterkennung und Persönlichkeitsbildung auf hohem Niveau statt. Die Kinder begreifen die Grundprinzipien des Lebens an sich und erwerben einen Blick für die wesentlichen Dinge.

Bei Sturm, heftigen Gewittern und extrem hohen Ozonwerten verlassen die Kinder den Wald (wir behalten uns vor, kurzfristig durch eine Telefonkette den Standort zu verlegen (z.B. Bücherei) und suchen den nahegelegenen Schutzraum im auf. Der selbstverständliche Umgang mit Wetter, Natur und Lebewesen (z.B. Erde, Lehm, Matsch und Schlamm, Frösche, Schnecken, Spinnen usw.) verhindert den Aufbau von Ekel- oder Angstgefühlen und verbindet die Kinder selbstverständlich mit der Natur. Hier sei noch einmal ausdrücklich darauf hingewiesen, daß ihr Kind schmutzig wird, manchmal sogar wochenlang. Die Kinder erleben sich selbst als Teil der Natur, bringen sich mit ihr in Einklang und lernen die Natur so als wichtigen, angenehmen und schützenswerten Raum kennen.

Körper / Gesundheit

Bewegung und frische Luft ist das Beste, was man einem Kind geben kann. Das Immunsystem wird gestärkt und Allergien werden vorgebeugt. Durch den großen Lebensraum wird eine eventuelle Ansteckungsgefahr verringert. Da auf gesunde Ernährung geachtet wird und die Kinder durch viel Bewegung an der frischen Luft großen Appetit bekommen, essen sie gerne und viel Gesundes. Zudem werden Haltungsschäden vorgebeugt, denn der Bewegungsraum "Wald" stellt vielfältige Anforderungen an den Körper. Alle Teile der Muskulatur werden beansprucht, so daß sie sich gleichmäßig ausprägt und den Knochenbau in ausgewogener Weise unterstützen kann. Zur Gesundheit gehört auch die Ruhe. Stille wird erfahrbar gemacht im Waldkindergarten durch Schweigen, Zuhören, Entspannen mithilfe von kleinen Anleitungen, die den Kindern helfen, die Stille der Natur zu genießen. So wird die innere Ruhe gefördert, das Wohlbefinden und die Konzentration.

Die Stille wird täglich eingeladen.

Entwicklung von innerer Stärke

Im täglichen Umgang mit der Natur erfahren Kinder sehr direkt Zusammenhänge und erwerben spielerisch fundiertes Wissen. Die größten Wissenschaftler, Künstler und Musiker ließen sich von der Natur inspirieren. Das Gleichgewicht zwischen Erfahrungslernen und kognitivem Lernen ist hier optimal möglich.

Zudem wird die Gesundheit und Kondition von Kindern gestärkt; damit steigt auch die Fähigkeit zur Konzentration. Letztendlich wirkt auch die Ruhe des Waldes und die Abwesenheit von Reizüberflutung stärkend auf die Kinder.

Gesundheit beinhaltet auch die Ernährung. Die Eltern werden gebeten, ihrem Kind ein gesundes Frühstück ohne Umverpackung in einer Frühstücksbox mitzugeben, vom süßen Brotaufstrich bitten wir abzusehen, wir empfehlen Brot mit Käse oder Aufstrich sowie Obst, und Wasser, Tee in der Glas - Trinkflasche. Wir bieten Ernährungsprojekte an. Einen Tag in der Woche gibt es für Alle Rohkost, die von den Kindern selbst klein geschnitten wird. Im Winter wird die Rohkost durch eine warme Mahlzeit ersetzt.

Der tägliche längere Aufenthalt im Freien, die viele Bewegung sowie die ruhige Umgebung, stärken das Immunsystem. Bei den Kindern ist eine deutliche Zunahme an Ausdauer und Kraft, an Selbstvertrauen und Sicherheit zu verzeichnen, wenn sie z.B. auf dem unebenen Waldboden rennen und hüpfen, wenn sie auf Bäume klettern, an Ästen hangeln oder auf umgestürzten Bäumen und Wurzeln balancieren. Auch legen wir Wert darauf, dass Ausflüge, soweit es geht, zu Fuß gemacht werden, sodass die Kinder lernen, auch größere Strecken selbst wandernd zu bewältigen. Es ist wunderbar, den Stolz, der ein Kind erfüllt, das eine körperliche Herausforderung gemeistert hat, zu sehen. Dieser Stolz ist die Basis von Motivation und Leistungsfähigkeit und kann nur durch das Kind selbst erarbeitet werden.

Motorik

Ganz besonders in der Natur werden die Kinder motorisch fit. In diesem großen, grünen Lebens- und Spielraum mit seinen natürlichen Hindernissen können die Kinder jeden Tag ihre Geschicklichkeit üben. Sie klettern, balancieren, hüpfen auf Baumstämmen, Stöcken, Baumstümpfen und Steinen. Sie gehen, laufen und rennen auf unebenem Böden. Durch diese vielen Erfahrungen lernt das Kind auch seine Grenzen kennen. Es stellt fest, daß es mit der Zeit geschickter wird. Das verleiht dem Kind eine innere Stärke und Selbstbewusstsein.

Die Kinder be-greifen im wahrsten Sinne des Wortes die Welt und finden ihren eigenen Standpunkt und ihre Selbständigkeit. Das Wald- und Naturkindergartenteam unterstützt die Feinmotorik durch das Umgehen mit Kleinstelementen (z.B. Samenkörner) als auch durch das Werken, Schnitzen und Arbeiten mit der Schere. Im Alter von 3 - 4 Jahren kann das Kind mit dem Küchenschälmesser schnitzen, anschließend ab dem vierten Lebensjahr ggfs. mit dem Schnitzmesser für Kinder, dies natürlich nur in Betreuung einer ErzieherIn und im Sitzen an einem eigens dafür hergerichteten Schnitzplatz. Als Ausrüstung im Wald stehen Hilfsmittel zur Verfügung: Handschäufeln / Schnitzmesser / Sägen (spezielle Kindergarten- Fuchsschwanz / Seile und Schnüre / Gefäße / Farben und Pinsel).

Sprache und mathematischen Vorläuferfähigkeiten

Sprachförderung im Wald findet auf eine besondere Art und Weise statt und auch die Mathematik begegnet den Kindern im Wald auf ganz natürliche Weise.

Die freie Natur bietet jeden Tag Sprachanlässe, die beeinflusst werden von den Orten, den aktuellen Themen, den geplanten und ungeplanten Aktivitäten und nicht zu Letzt von den täglich wiederkehrenden Ritualen im Tagesablauf. Zur Sprache gehört nicht nur das aktive und isolierte Sprechen, sondern vor allem das Zuhören und Kommunizieren.

Dies findet in der Gruppe unter den Kindern und auch zwischen Erzieher/innen und Kindern auf ganz natürliche Art und Weise statt.

Das führt dazu, dass sich unter den Kindern eine sehr besondere Gesprächskultur entwickelt. Alle Kinder, auch eher zurückhaltende werden, ohne Druck, ganz selbstverständlich in Spielsituationen zum Sprechen motiviert. Die Kinder zeigen ein hohes Mitteilungsbedürfnis untereinander und auch gegenüber den Erwachsenen. Die Natur bietet unendlich viele Möglichkeiten, die die Kinder brauchen, um sprechen zu können.

Literacy

Der Schwerpunkt „Literacy“ und Sprachförderung wird besonders fokussiert. Bilderbücher, Geschichten, Märchen und Gedichte fördern die Sprachentwicklung und spätere Lesekompetenz der Kinder. Die Lust auf Bücher wird gefördert durch:

- Einrichten einer Kinderbibliothek im Bauwagen
- Tägliches Ritual des Vorlesens, oder Erzählens
- Lesepaten und Eltern werden beim Vorlesen mit einbezogen
- Bücher werden ggfls. in den Sprachen der Kinder vorgelesen
- Rollenspiele oder Theaterstücke zum Gehörten entwickeln

Durch den Schwerpunkt Literacy wird Kindern die Möglichkeit gegeben :

- sich in Gesprächen mitzuteilen und Gefühle, Meinungen und Gedanken etc. zu äußern,
- Gesprächsregeln kennenzulernen und anzuwenden (anderen zuhören, dabei anschauen, aussprechen lassen, beim Thema bleiben ... , (reflexive Auseinandersetzung)
- Interesse an Büchern und Freude am Geschichtenerzählen zu entwickeln,
- Formen zeichnen als eine Kommunikationsmöglichkeit
- ihren Wortschatz zu erweitern und neue Begriffe zu verwenden,
- den Prozess der Aneignung von Welt mit Büchern und Geschichten aktiv zu gestalten,
- Bücher und Geschichten zur Darstellung eigener Ideen und Themen zu nutzen.

Auch **mathematische Vorläuferfähigkeiten** werden in der Regel unbewusst von den Kindern erworben. Uns begegnet die Mathematik z.B. an einem großen Baumstumpf. Dort können die Kinder die Jahresringe sehen und zählen, den Umfang und Durchmesser mit ihren Armen ausmessen. Äste, Zapfen und Waldfrüchte, wie Kastanien, Bucheckern, Eicheln werden gesammelt und ihr ungleiches Gewicht im wahrsten Sinne des Wortes erfasst und be-griffen. Im Wald begegnen uns Tiere kleine und große, Käfer mit Punkten die gezählt werden können. Beim Wandern kommt man mit großen Schritten schneller voran, als mit kleinen. Der Wald ist voller Wörter und Zahlen, die die Kinder ganzheitliche im Alltag für sich entdecken und dabei aktiv von den Erzieher/innen unterstützt werden.

Denken

Sprachfähigkeiten und mathematische Vorläuferkompetenzen werden mit dem pädagogischen Hintergrund des zirkulären Dialogs entwickelt, dem sogenannten **Coyote-Teaching**. Das Coyote - Teaching ist eine besondere Lehrform, die von den Mentoren der Naturvölker angewandt wurde. Der Coyote ist als Symboltier dabei mit dem Fuchs aus unseren Fabelgeschichten vergleichbar. Er ist intelligent, voller Lebensfreude und stets zu Scherzen aufgelegt. Beim Coyote - Teaching geht es um genau diese Qualitäten: Um das Erleben und Lernen mit Eifer und Freude, das Austesten neuer Lösungen und das Gebrauchen des eigenen Verstandes zum Bewältigen der Herausforderungen. Das Besondere ist, dass die Kinder alle Erfahrungen, die sie für ihre Entwicklung brauchen, selbst machen, und ihm die Erzieherin statt Antworten erst einmal Fragen gibt. Die Methoden der Kindergärtnerin sind dabei vor allem eine geschickte Fragestellung mit der sie immer wieder zu neuen Ideen und Lösungen angeregt, das Aufgeben von Rätseln, das Erzählen von Geschichten und das einbauen von Herausforderungen in das Interesse des Kindes, um dessen Wissen und Fähigkeiten zu erweitern.

Sinn, Werte und Religion

Unser Konzept ist „Konfessionell ungebunden“, was bedeutet, dass der Waldkindergarten allen Religionen gegenüber offen ist und zum Austausch grundsätzlich bereit, um den Kindern eine möglichst umfassende Sicht der Welt zu öffnen.

Die Gleichwertigkeit anderer Auffassungen soll betont werden.

Dabei werden im Alltag die in unserem Kulturkreis christlich begründeten oder adaptierten Feste und Rituale wie Ostern, Advent, Weihnachten usw., begangen und erläutert.

Religion ist u.a. entstanden aus den Übergängen in der Natur und dem menschlichen Bedürfnis diese zu würdigen und sich bei einer „höheren Ordnung“ zu bedanken.

Die Jahreszeiten und deren Übergänge, die eng verknüpft sind mit Gestirnen, Mond u.

Sonne werden von Anbeginn der Menschheit mit Zeremonien beachtet, z.B. die

Wintersonnenwende und Weihnachten. Diese Rituale zeitgemäß und kindgemäß in Formen zu kleiden ist eine der Aufgaben des Wald- und Naturkindergartens.

Es sollen sich Alle willkommen fühlen und es gibt keinerlei Erwartungshaltung an das Elternhaus an eine religiöse Grundeinstellung.

In dem Entwurf einer allgemein- religiösen Erziehung geht es nicht primär um eine spezifische Religion und ihre Bekenntnisaussagen – diese sind für ihn zweitrangig –, sondern darum, eine differenzierte Gefühlsmöglichkeit zu entwickeln und religiöse und/ oder ethische Gefühle und Willensimpulse anzuregen und zu verstärken.

Das Erleben im Wald ist nicht immer das Erleben einer „heilen Welt“.

Der Wald ist keine Komfortzone. Das Wetter, die Kälte, die Nässe, Matsch, die Hitze, Schnaken, lange Wege, Anstrengungen, Hindernisse, Übergänge ... das alles gilt es auszuhalten, durchzustehen und zu überwinden. Eine Erfahrung, mit der sich der kleine Mensch körperlich auseinandersetzt, ist eine innerliche Vorbereitung innerer Prozesse der Reife, umfassend ganzheitlich und hilfreich. Die eigenen Grenzen werden körperlich erfahren und über Regeln und Zeremonien in der Gemeinschaft gestärkt.

Das Staunen über einen Ort, ein Tier, ein Naturereignis von dem wir berührt werden, erlaubt Stille bis hin zur Demut und Dankbarkeit.

Die Erfahrung von Herausforderung z.B. durchs Wetter und das Bewältigen derer führt zum Verbundenheitsgefühl und zum bejahen des „In der Welt seins“.

Die Aufgabe der ErzieherInnen / Situatives Arbeiten

Die Kinder bekommen von unserem sehr aufmerksamen und engagierten pädagogischen Personal Angebote, wo sie nötig sind, jedoch auch viel Freiraum, in dem sie sich selbst organisieren können und selbstwirksam sein können. Es gibt regelmäßig Projekte zu verschiedenen Themen. Hauptsächlich werden insbesondere auch entstehende Situationen und Interessen aufgegriffen und be- und verarbeitet. Geborgen und sicher können die Kinder sich selbst und ihre Umwelt erforschen und ihre Kreativität und Entdeckerlust ausleben. Sie können "einfach Kinder sein" Die ErzieherInnen nehmen die Bedürfnisse der Kindern ernst. Die Kinderzahl (20 Kinder) gibt den ErzieherInnen Zeit, auf das einzelne Kind und/oder die Kleingruppen einzugehen. Die ErzieherInnen kommen ihrer Aufsichtspflicht nach, d.h. die Kinder sind im unmittelbaren Blick,- u./o. Hörbereich und haben ihre örtlichen Grenzen und sozialen Regeln (z.B. Warten an Wegkreuzungen).

Sie beaufsichtigen die Werk- und Schnitzgruppen, begleiten das Kind, wenn nötig, zum Toilettenplatz, bauen den Waschplatz auf, legen die Bücher für die Kinder aus, oder bereiten Märchen vor, achten auf die Kleidung in Bezug die Körpertemperatur des Kindes und halten die Zeiten und die Rituale ein z. B. Frühstücks- u. Abschlusskreis ein.

Die Kinder können ihre Freude an der Bewegung in der frischen Luft nach ihren eigenen Bedürfnissen und Fähigkeiten ausleben.

Ihrer Neugierde und Wissbegier wird Raum gegeben.

Das Bedürfnis der Kinder nach kreativen und phantasievollen Tätigkeiten findet hier Raum, da die "Naturwerkstatt" zahlreiche eigene Gestaltungsmöglichkeiten zu bieten hat: Steine, Eicheln, Rindenstücke, Wurzeln, Äste, Blätter, Kastanien usw.. Sie können ihre Umwelt erkunden, sich in etwas versenken, das Verborgene suchen, das tun, was Kinder so lieben. Sie können ihr natürliches Bedürfnis nach Rollenspielen oder kleinen Theaterstücken kreativ ausleben. Der Wald gibt den Kindern die Möglichkeit ihren eigenen Ausdruck, Raum und ihr eigenes Tempo zu finden, und die ErzieherInnen sollen dabei das Kind nicht stören, sondern im feinen Balanceakt zwischen „in Ruhe lassen“ und „handelnd unterstützen“ das richtige Maß finden.

Die ErzieherInnen betreuen z.T. den Mittagstisch, indem sie sowohl die Reinigung der Hände beaufsichtigen, mit dem Tischspruch die Gemeinschaft und das Tischritual halten und zu einem gemeinschaftlichen angenehmen Mahl beitragen. Zur ganzheitlichen Erziehung gehören auch Fingerspiele, Reime und Lieder, genauso wie das Nachspielen von Geschichten, Singkreise und Märchentage. Die ErzieherInnen achten auf die Entwicklung des Kindes und geben gegebenenfalls Anregungen zu dessen Weiterentwicklung, z.B. Sprachförderung durch Gespräche und Lieder, Motorikunterstützung durch gezielte Spiele etc.. Sie unterteilen die Gruppen zeitweise auch nach Altersstufen, und ein/e ErzieherIn unternimmt dann ausschließlich mit den Kleinen etwas oder ausschließlich mit den Schulabgängern. Im Kontakt zu den Eltern nehmen sie Informationen bezüglich der Kinder auf, und informieren die Eltern über besondere Vorkommnisse und im Elterngespräch zu der Entwicklung des Kindes. Die Erzieherinnen oder die Leitung halten auf Wunsch und in Absprache mit den Eltern einmalig einen Hausbesuche ab und achten auf den Kinderschutz.

Gefühl und Mitgefühl

Durch die Möglichkeiten des Gemeinschaftserlebens entsteht ein lebendiges Gemeinschaftsgefühl, in dem das Verhalten durch Anteilnahme, Rücksicht und Verständnis Ausdruck findet.

Der phantasievolle Umgang mit der Natur und die ständig wechselnden Rollenspiele fördern Kommunikation, Sprache und Sozialverhalten der Kinder. Im Falle eines Streites versuchen die ErzieherInnen, den Kindern ohne größere Beeinflussung eine eigenständige Konfliktlösung näher zu bringen mit der Methoden der gewaltfreien Kommunikation. Es entstehen wichtige Diskussionsgrundlagen wie z. B. die Kinderkonferenz, um sich mitzuteilen.

Das friedliche Miteinander entsteht z.T. durch das Beherzigen der gewaltfreien Kommunikation auch durch gute Gewohnheiten und gemeinsam Rituale :

Übergangsrituale

Rituale sind ein wichtiger Bestandteil der erfolgreichen Beziehungsgestaltung von Menschen. In einem Kindergarten mit einem hohen Maß an individueller und räumlicher Freiheit bieten Rituale zum Eintritt und zum Abschied einen festen Halt und eine feste Ordnung in diesem Gefüge.

Aufnahmeverfahren und Eingewöhnung

Eine unverbindliche Voranmeldung kann jederzeit mit dem trügereigenen Formular erfolgen. Liegt eine Anmeldung der Eltern für ihr Kind vor, werden in einem Vorgespräch die anstehenden Fragen geklärt und der mögliche Aufnahmetermin festgelegt und ein Betreuungsvertrag geschlossen. Die ErzieherInnen entscheiden gemeinsam über die Aufnahme eines Kindes. Die Aufnahme erfolgt in der Regel nach dem Alter des Kindes während des Kindergartenjahres. Der tatsächliche erste Kindertag wird unter Berücksichtigung der pädagogischen Situation des Kindes und der Gruppe unmittelbar zwischen Eltern und ErzieherInnen abgesprochen. Das Kind soll einen sanften Einstieg haben, deshalb ist es in der ersten Zeit wichtig, daß ein Elternteil Zeit mitbringt, das Kind vormittags zu begleiten.

Die älteren Kinder übernehmen nach einer Zeit die Patenschaft für die neu hinzugekommenen Kinder. Die Eingliederung in die Gruppe geschieht nach einem ganz individuell mit den betreffenden Eltern abgesprochenen Modus und Zeitrahmen. Der begleitende Elternteil hält sich in der Gruppe im Hintergrund und folgt ggfls. den Hinweisen der ErzieherInnen, so kann das Kind über die Nachahmung selbst tätig werden. Interessierte Eltern können auch im laufenden Kindergartenjahr unsere Einrichtung besichtigen und sich umfassend informieren am Tag der offenen Tür oder bei Festen.

Regeln der Eingewöhnung :

- Das Verhalten des Kindes ist der feine Gradmesser der täglichen Eingewöhnungszeit und die Dauer der Eingewöhnung.
- Die Eltern gehen in der Zeit der Eingewöhnung mit und können Fragen stellen.
- Jedes Kind bekommt ausreichend Zeit, sich zurechtzufinden.
- Eine Erzieherin begleitet Ihr Kind und versucht, Bindung zu Ihrem Kind aufzubauen.
- Wenn das Kind eine Beziehung zur Erzieherin entwickelt hat, können Sie nach Absprache die Kita verlassen. In dieser sensiblen Phase bleiben Sie bitte in Rufbereitschaft.
- Manchmal weinen Kinder auch. Die Fachkraft kümmert sich dann um Ihr Kind.
- Wenn sich Ihr Kind nicht wohl fühlt, rufen die Fachkräfte Sie an.

Der Abschied

Das Waldkindergartenpädagogik schlägt zum Übergang in die Grundschule vor, daß der junge Mensch bleibende Zeichen setzt. Ein weiterer Fokus ist die Erziehung zur Dankbarkeit, z.B. durch Geschenke an den Wald.

Beides miteinander verknüpft kann

- * die Pflanzung eines Baumes oder einer besonderen Pflanze sein,
- * Die Patenschaft für einen Baum zu übernehmen.

Die von den ErzieherInnen betreute Ritualbewegungen des Abschiedes sind :

- * Vom Kind an den Wald, an die Gruppe und das Team
- * Von der Kindergruppe ans Kind
- * Von der Gesamtgruppe aller Familien und des Teams ans Kind

Deshalb bitten wir die Eltern jetzt schon, beim Anmelden, die Urlaubsplanung vor dem Schuleintritt des Kindes so zu gestalten, daß das Kind in den letzten Wochen und am letzten Kindergartentag dabei sein kann. Am letzten Tag ist es wünschenswert, daß jede/r aus der Kindergartengemeinschaft sich in der letzten Stunde von den Kindern, die in die Schule gehen, im Singkreis verabschiedet.

Schulfähigkeit

Sinnesschulung ist die Grundlage des Lernens: Es entspricht den kindlichen Bedürfnissen, mit allen Sinnen leben zu können. Was der Mensch mit seinen Sinnen erfahren hat, prägt sich ein, wird nicht vergessen und wird damit zu einem Baustein seines Wissens. Die Natur bietet vielseitige interessante und natürliche Reize und ist gleichzeitig ein visueller und akustischer Schonraum. Geräusche, Strukturen, Gerüche, Geschmack usw. stehen in engem Bezug zueinander und führen zu Vorstellungen und Bildern. Die Ausbildung der Sinne ist Grundvoraussetzung, um im wahrsten Sinne etwas „zu Be- greifen“, also die basalste Grundlage für die Vorbereitung auf die Schule.

Fünf Basiskompetenzen

Fünf Basiskompetenzen erleichtern den Kindern die Übergangssituation und die weitere Teilnahme am schulischen Lernen. Diese beinhalten u.a. differenzierte Wahrnehmungsfähigkeit, psychomotorische Kompetenz, Neugierverhalten, Lernbereitschaft, Aufgabenverständnis, Orientierung an Regeln, Fähigkeit zur Kommunikation und zu angemessenem Umgang mit Konflikten.

Aufgrund der Erfahrungsberichte sowie einer Studie der Universität Tübingen bietet der Wald- und Naturkindergarten beste Bedingungen, Kindern den Erwerb solcher Basiskompetenzen zu ermöglichen. **Die fünf Basiskompetenzen sind :**

Emotionale Schulfähigkeit meint:

Belastbarkeit besitzen, Enttäuschungen ertragen können, neue, unbekannte Situationen angstfrei wahrnehmen und Zuversicht besitzen. Auch wird hier der eigenen Frustrationstoleranzgrenze nachgespürt, z.B. wenn man es noch nicht bis ganz oben auf den Baum schafft, und es über die Jahre immer wieder probiert, bis es klappt. Hier stehen Emotionen im Vordergrund, die sowohl im Streitfall untereinander und mit den Erzieherinnen geäußert, entschuldigt und / oder verziehen werden, als auch in der Kinderkonferenz differenziert werden.

Zudem sind die körperlichen Gefühle von frieren, schwitzen, sich überwinden, fallen, wieder aufstehen usw. eine Förderung der emotionalen Kompetenz.

Soziale Schulfähigkeit meint:

Im Morgenkreis, in der Kinderkonferenz, im freien Spiel und durch Kindergartenrituale werden soziale Kompetenzen gefördert: Zuhören können, sich in einer Gruppe angesprochen fühlen, Regelbedeutungen erfassen und Regeln einhalten können, sich gegenseitig ermuntern, Patenschaften übernehmen für Kleinere und

konstruktive Konfliktlöseverhaltensweisen haben. Hier gehört auch die Achtung und der achtsame Umgang mit der Natur, vor allem mit Pflanzen und Tieren dazu.

Motorische Schulfähigkeit meint:

Viso - motorische Koordination, Finger- Handgeschicklichkeit besitzen, eigeninitiatives Verhalten zeigen, Belastungen erkennen und aktiv verändern können, gleichgewichtstaktile und kinästhetische Wahrnehmung haben. Dies wird beim Klettern, Balancieren, Schnitzen, Werken, unwegsames Gelände erkunden, Formen mit Lehm, auch die Feinmotorik wird durch zartes Erkunden, vorsichtiges Halten von Kleinsttieren, Rohkost zubereiten, Seile und Knoten binden und lösen können, backen und malen gefördert.

Kognitive Schulfähigkeit meint:

Konzentrationsfähigkeit, Ausdauer und Aufmerksamkeit besitzen, ausgeprägtes auditives Kurzzeitgedächtnis, auditive Merkfähigkeit und ein visuelles Gedächtnis haben, Neugierverhalten und Lerninteresse zeigen, folgerichtiges Denken besitzen, Gesetzmäßigkeiten erkennen. Dies wird durch angeleitetes Spiel oder auch im Morgenkreis, und bei der Kinderkonferenz gefördert. Hier werden die Namen gesungen, Lieder werden auswendig gelernt, es wird in verschiedenen Sprachen gezählt.

Die Beobachtungen der Natur und der Wandel diesbezüglich wird ständig reflektiert, Reihen werden gelegt, Mengen und Größen von Naturmaterialien werden bestimmt, vieles aus der Natur wird erforscht, die Orientierung geschult usw..

Alltagsfähigkeiten meint :

Hier geht es nicht nur um das Wissen, wie man eine Schleife bindet oder den eigenen Namen schreiben kann : Wenn Sie in unseren Kindergarten hineinkommen, kann es sein, dass Sie einer Erzieherin begegnen, die Müll sammelt, einen Baum mit Baumsalbe pflegt, oder häkelt. Hiermit entstehen Bilder von sinnvoll beschäftigten Erwachsenen, deren alltägliche Beschäftigungen für die Kinder nachahmenswert sind. Nachzuahmende Beschäftigungen liegen vor allem im Bereich des Umweltschutzes, des Handwerks und der Hauswirtschaft. Die Draußen Küche: Zum Beispiel am Rohkosttag wird geschnippelt, geschält und gestückelt, Brote werden bestrichen, Käse gewürfelt, und Äpfel und Bananen werden fein geschnitten. Das Zubereitete wird gemeinsam gegessen, danach wird gemeinsam alles zurückgelegt. Natürlich wird auch gekocht und gebacken. Auf dem Feuertopf wird gemeinsam (mit den notwendigen Sicherheitsvorkehrungen) eine Suppe gekocht - dazu Brot bestrichen mit Butter oder veganem Aufstrich. Auch hier wird einiges geschält, geschnippelt und geschnitten, was später in die Suppe kommt. Gefundene Wildkräuter, z.B. Brennnessel runden den Geschmack ab. Früh kann sich hier auch handwerkliches Können entwickeln.

In der Draußen Werkstatt wird mit gefunden Ästen allerlei hergestellt, es wird gesägt und geschnitzt, geschmiegelt, umwickelt, mit Draht verbunden und konstruiert.

Das Königsjahr

Wir empfehlen bei Kann- Kindern offen zu bleiben für die Möglichkeit des „Königsjahres“, nicht nur, weil der Körper sich ggfs. erst vollständig ausgereift hat im siebten Jahr, sondern auch, weil die soziale und emotionalen Komponente der Rolle des Ältesten und Erfahrenen wichtig sein kann für die vollständige Entwicklung des Kindes. In diesem „Königsjahr“ erleben sich die älteren Kinder als diejenigen, die viele Dinge schon kennen,

die einen gewissen Überblick über die Abläufe und einen Vorsprung gegenüber den kleineren haben, den sie mit Fürsorge und einer sich entwickelnden Verantwortung füllen können. Wir wollen den Kindern dieses Reifungsjahr, wenn es angemessen ist, im Kindergarten gönnen, weil es die Kinder geistig, seelisch, körperlich und sozial wachsen lässt und auf diese Weise den Schuleintritt gut vorbereitet. Brauchen Kinder in diesem „Königsjahr“ darüber hinaus eine besondere Förderung? Ja. Damit auch die älteren Kinder weiterhin gut gefördert und gefordert werden, sollten sie immer wieder für eine Weile aus dem Geschehen der ganzen Kindergartengruppe herausgelöst und in spezielle Lern- und Tätigkeitsprozesse eintauchen können. Gerade das „Königsjahr“ birgt wesentliche, individuelle und soziale Entwicklungschancen und muss pädagogisch gut begleitet werden. Nach dieser „Meisterschaft“ kann es getrost und gestärkt wieder in den Status eines „Anfängers“ in die erste Klasse gehen. Hier bitten wir die Einschätzung der Erzieherinnen ernst zu nehmen. Die Erkenntnisse über den Entwicklungsstand eines Kindes, dokumentiert durch die Beobachtungen der Fachkräfte, dem Austausch im Team und erweitert durch die Elterngespräche, dienen als Grundlage, gemeinsam im Dialog mit den Eltern einen Konsens für den richtigen Zeitpunkt der Einschulung zu suchen.

Zusammenarbeit mit Eltern : Ko - edukation und Erziehungspartnerschaft

Elternarbeit nimmt einen besonderen Stellenwert ein: Die KiTa ist offen für die besonderen Fähigkeiten, Kenntnisse und Erfahrungen der Eltern.

Die Partizipation bedeutet u.a.:

- Eltern können in die Projektarbeit mit einbezogen werden
- Fortbildungen mit freiwilliger Teilnahme wecken Interesse und den Dialog
- Beteiligung bei Festen und Feiern fördert das Zusammengehörigkeitsgefühl

Es finden regelmäßig, etwa fünfmal im Jahr, jahreszeitenbezogen Elternabende statt, welche thematisch sowohl der Pädagogik als auch dem speziellen Gruppengeschehen gewidmet sind. Die Teilnahme an Elternabenden ist eine hilfreiche Voraussetzung für ein gutes Kindergartenleben.

Eltern werden rechtzeitig über wichtige Entscheidungen und Veränderungen informiert und sie haben die Gelegenheit, sich dazu zu äußern und die Einrichtung ggf. zu beraten. Eltern sind durch die Wahl eines Elternbeirats am Erziehungs - und Bildungsgeschehen beteiligt.

Mit anderen leben Rituale / Traditionen/ regelmäßige Tätigkeiten

Feste und Feiern im Jahresverlauf, Wochentage, Tagesablauf

Feste und Jahresverlauf

Frühling : Waldfasching - Ostern - Familientag - Sommer : Abschiedsfest der Schulkinder - Herbst: Laternenfest (St. Martin) - Winter: Adventsspirale - Nikolaus - Weihnachtsfeier

Regelmäßige Aktivitäten: Besuch der Bücherei / Pferdeprojekt der „Großen“ /

Freies begleitetes Malspiel nach Arno Stern / Ernährungsprojekte/ Wiesen- u.

Bachwochen und für die älteren Kinder ein Besuch ins Theater und ins Museum.

Die einzelnen **Wochentage** werden rhythmisiert mit Spiel - und Ruhephasen.

Am Montag ist Märchentag. Die ErzieherInnen stellen möglichst frei erzählt abwechselnd (z.T. mit Naturmaterialien auf der „Waldbühne“) ein Märchen dar, anschließend werden dazu noch gegebenenfalls passende Lieder gesungen, gemalt und Rollenspiele gefördert.

Von Dienstag – Donnerstag folgen wir vor allem pädagogisch dem situativen Ansatz. Im Situationsansatz werden alltägliche Situationen des Kinderlebens zu Lernsituationen, mit dem Ziel, dass Kinder sich zunehmend autonom, partizipierend, kompetent und solidarisch in einer Balance von Eigensinn und Gemeinsinn in ihrer Welt zurechtfinden. Hierbei sieht sie das Kind im Kontext seiner Umwelt, unterstützt seine Neugier, Lernmotivation und Anstrengungsbereitschaft.

Mittwoch ist meist ein Tag am Standortplatz. Es wird gemalt, gebastelt, die Rohkost verarbeitet und die Projekte weiter aufgegriffen.

An Freitagen finden ggfls. Ausflüge, Singkreise oder Projekttag statt.

Es ist auch die Zeit für die Kinderkonferenz/ Kinderrunde zum Abschlusskreis, in der u.a. die Woche rückblickend besprochen wird .

Tagesablauf: Zwischen 7.45 Uhr und 8.30 Bringzeit der Kinder. Der Bauwagen ist in der Regel Ausgangs -u. Endpunkt des Kindergarten tages; Ankommen der Kinder im Gespräch mit der Erzieherin oder im Spiel mit bereits anwesenden Kindern, stehen im Vordergrund wie die Zeit für kleine Eltern - Erzieherinnen Informationen und Eltern - Elterntreffen, anschließend gemeinsamer Morgenkreis, danach machen wir uns auf den Weg, 10.00 Vorbereitungen zum Frühstück und bis 10.30 gemeinsames Essen, 10.30 – 12.45 freies Spiel oder angeleitetes Spiel, anschließend Rückweg, Vorbereitung zum Abschlusskreis, und Abschlusskreis, 13.00 erste Abholzeit und Zeit für kurze Eltern-ErzieherInnen und Eltern- Elternbegegnungen. Für die Mittagstischkinder : Mittagstischvorbereitungen mit Hände waschen, Tisch decken, anschließend um 13.15 gemeinsames Tischritual, Mittagessen und anschließend freies Spiel, 14.00 Uhr - 14.15 Abholen, Zeit für kurze Eltern ErzieherInnen und Eltern Elternbegegnungen.

Zur organisatorischen Struktur des Wald - u. Naturkindergartens

Die generelle Leitung obliegt dem Träger. Delegiert ist dies an die Gruppenleitung des eingruppigen Kindergartens und das erweiterte Stammteam bestehend aus der vom Träger pädagogisch abbestellten verantwortlichen Erzieherinnen.

In den einzelnen Bereichen der Leitung und des Stammteams werden alle personellen, finanziellen, strukturelle und inhaltlichen - pädagogischen - konzeptuelle Fragen erörtert und nach bestimmten Kriterien entschieden. Ebenso werden hier Fortbildungen organisiert und andere Kindergärten regional und über die regionalen Grenzen hinaus beraten.

Die Eltern nehmen eine beratende Funktion z.B. über einen Elternbeirat ein.

Finanzierung

Der Waldkindergarten finanziert sich vorwiegend aus kommunalen Zuschüssen, Landeszuschüsse, den Elternbeiträgen, Elternförderkreisbeiträgen und über Spenden.

Qualitätsmanagement

Derzeit richten unsere Maßnahmen zur Qualitätssicherung nach dem, von der Gesellschaft für Ausbildungsforschung und Berufsentwicklung, München (GAB) entwickelten „Verfahren zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung in sozialen Einrichtungen“. Dieses Verfahren betont die individuelle Verantwortung jedes Mitarbeiters für die Qualität seiner Arbeit. Überall da, wo es auf individuelles und situationsgerechtes

Handeln ankommt verzichtet das Verfahren auf vorgegebene Standardisierungen von Handlungssituationen und setzt stattdessen auf die kontinuierliche Verbesserung der Handlungsqualität im Sinne einer immer besseren Annäherung an die konzeptionellen Qualitätsziele. Das Verfahren zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung gliedert sich in folgende Vorgehensschritte:

1. Erstellen eines Leitbildes und einer Konzeption
2. Festlegung der Qualitätsziele anhand des Orientierungsplanes.
3. Erarbeiten von Handlungsleitlinien für Kernprozesse im Kindergarten .
4. Dokumentation der wichtigsten Prozesse.

Zur Umsetzung der Qualitätsziele in konkreten Handlungssituationen werden Handlungsleitlinien entwickelt.

Die Handlungsleitlinien sind folgendermaßen aufgebaut:

- Sinn der Handlung (z.B. Freispiel, Sommerfest)
- Werte und Prinzipien, auf die wir achten wollen (z.B. Lebendigkeit des Konzeptes)
- Durchführungshinweise, Erstellung eines Handbuchs

Regelmäßige Besuche der Fortbildungen der Kneipp- Akademie als auch Fortbildungen zur Sicherheit, erste Hilfe und Kinderschutz sind für uns obligatorisch.

Verbesserungsmanagement / Beschwerdemanagement

Ein Teil des Qualitätsmanagements ist das Verbesserungsmanagement, auch Beschwerdemanagement genannt. Es ist ein Verfahren, das Eltern, Kindern und MitarbeiterInnen Orientierung für den Umgang mit Anregungen, Beschwerden, Kritik und Lob gibt. Voraussetzung für einen konstruktiven Umgang mit Beschwerden ist die Grundhaltung, dass Kinder- und Elternzufriedenheit eine hohe Priorität in der Kindertageseinrichtung haben. Beschwerden dienen als Chance für Weiterentwicklung und zur Erkennung von Verbesserungspotential. Über die Elternbefragung hinaus sollen Eltern in den Kindertageseinrichtungen ermutigt werden, ihre Ideen zur Verbesserung zu äußern. Diese werden angenommen, bearbeitet und ausgewertet. Alle Beschwerdeführer erhalten Rückmeldung zu ihrer Beschwerde. Das Verbesserungsmanagement hat folgende Aspekte:

- Eltern und Kinder haben eine/n feste/n AnsprechpartnerIn bzw. BezugserzieherIn, an die sie sich im Beschwerdefall wenden können.
- Die Einrichtungsleitung ist grundsätzlich AnsprechpartnerIn für alle Beschwerdeführer.

Beschwerdemanagement ist Prävention. Kinder haben das Recht, Unzufriedenheit oder Kritik zu äußern. Wir nehmen Äußerungen der Kinder ernst und gehen angemessen mit ihnen um. Kinder teilen sich auch gegenüber ihren Eltern mit, vor allem wenn sie das nicht in der Gruppe oder gegenüber einer/einem Mitarbeiterin tun wollen.

Daher nehmen wir auch ernst, was uns Eltern berichten. Rückmeldungen von Kindern und Eltern werden, wenn Fragen/anliegen nicht gleich geklärt werden können, von unseren Mitarbeiterinnen aufgeschrieben und in Teamsitzungen besprochen. Kinder und Eltern, die sich beschweren, bekommen in angemessener Zeit eine Rückmeldung.

Wenn es gegen die Trägerin eine Beschwerde gibt, werden ein bis zwei Mediationstermine vereinbart und dann eine Schiedsstelle aufgesucht mit folgenden Bedingungen:

Die von den Streitigkeiten betroffenen Mitglieder verpflichten sich, an den von der Schiedsstelle zu bestimmenden Schlichtungsgesprächen teilzunehmen; gegebenenfalls können mehrere Gespräche durchgeführt werden. Werden die Streitigkeiten beigelegt, sind die entsprechenden Vereinbarungen schriftlich niederzulegen und bei der Schiedsstelle zu verwahren. Hält die Schiedsstelle die Schlichtung für gescheitert, teilt sie dies den betroffenen Mitgliedern schriftlich mit und verweist sie auf den von der Schieds- und Ehrengerichtsordnung vorgesehenen Rechtsweg.

Was ist das Besondere an unserem Waldkindergarten ?

Neben dem, was ein Wald - u. Naturkindergarten zu bieten hat, wie das spielzeugfreie Spielen, das ausschließlich im Freien sein, die Vermittlung von Respekt und Achtung Mensch, Tier und Pflanze gegenüber, ist es

eine familienorientierte Gemeinschaft

Feste werden, neben den Elternabenden, gemeinsam mit den Familien begangen. Es gibt einmal jährlich einen Familientag am Wochenende, es gibt Fest mit der Gelegenheit ist, sich näher kennen zu lernen. Es gibt einen auf Wunsch der Eltern einen Hausbesuch der Erzieherinnen / u.o. Leitung und Elterngespräche. Zudem gibt es seit Jahren Elternfortbildungen, die auch Gelegenheit bietet, sich auszutauschen. Es ist zudem

eine pädagogisch orientierte Gemeinschaft.

Die Kinder werden neben dem ausgefeilten pädagogischen am Jahresablauf orientierten Kindergartenalltag durch Besuche z.B. in der Fasanerie, durch kontinuierliche spezielle kunstpädagogische Projekte und das Pferdeprojekt. Natürlich gehen wir auch ggfls. in die Bücherei, ins freie Theater, ins Museum, zur Feuerwehr und zum Bäcker. Die Eltern werden auf Elternabenden, in denen es neben Aktuellem auch einen halbstündigen "Theorieteil" gibt, pädagogisch informiert. Die Erzieherinnen und die Leitung und der Träger werden weitergebildet durch Supervision, Fortbildungen und die Anbindung an den Bundesverband. Es werden fortwährend Praktikanten ausgebildet.

Es ist eine offene Gemeinschaft

Am Beispiel des Beschwerdemanagements (siehe auch S.14) Eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern, ist uns sehr wichtig. Um dies zu gewährleisten, führen wir Tür- und Angelgespräche, wie auch Einführungsgespräche und Entwicklungsgespräche. Wenn sie in einer neuen Situation Hilfe brauchen, wenden sie sich vertrauensvoll an die Ansprechpartnerin Ihres Kindes. Sollte sich aus diesem Gespräch keine zufrieden stellende Lösung ergeben, dann ist der nächste Ansprechpartner die Leitung des Kindergartens oder vorab an den Elternbeirat. Als weiteren Schritt wird der Träger des Kindergartens kontaktiert und gegebenenfalls öffentliche Stellen mit einbezogen.

Es ist eine bürgernahe Gemeinschaft

Neben der Erfahrung im Wald und auf der Wiese lernen die Kinder des Wald- und Naturkindergartens auch „Institutionen“ wie Feuerwehr, Bücherei, Bäckerei und Museen kennen. Witterungsabhängig werden solche Ausflüge eingeplant. Hier erleben die Kinder nicht nur am Zielort hautnah die Gegebenheiten, sondern lernen ganz nebenbei auch das Verhalten im Straßenverkehr oder die Fahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln.

Dies alles sind Erfahrungswerte, die den Kindern elementares Wissen vermitteln, um Schritt für Schritt ihre Umwelt begreifen zu können.

Es ist eine **partizipierende Gemeinschaft**. Beteiligung ist eine Voraussetzung dafür, dass Eltern und Kinder ihre eigenen Bildungsziele und -prozesse bestimmen können. Wenn individuelle Bildungswege ernst genommen werden und sich Erwachsene mit Kindern über deren Weltansicht verständigen, fördert dies den Selbstbildungsweg des einzelnen Kindes. Bildungsbegleitung wird unterstützt durch eine Grundhaltung der Partizipation, die dem Kind eigene Erfahrungen, eigene Lösungen und Lösungswege zumutet und auch zutraut. Damit das in der täglichen Praxis klappt, sind Strukturen und pädagogische Methoden im Waldkindergarten erforderlich, die diese Prozesse unterstützen.

Es geht darum, den Kindern verlässliche, klar definierte und einforderebare Rechte in bestimmten Bereichen einzuräumen, die mit den Kindern kommuniziert sind und die sie z.B. in einer Kinderrunde verhandeln können. Die Beteiligung der Kinder an den Angelegenheiten, die sie im Waldalltag betreffen, wird so zu einem Teil der Konzeption.

Es ist eine nachhaltige Gemeinschaft .

Allem voran sind die Beerenstarke kids zu nennen; es gibt samstägliche Waldvormittage für die ehemaligen Waldkinder von 7 - 14 Jahren. Es gibt Ferienfreizeiten, in denen Ehemalige und Geschwisterkinder einen Teil der Ferien in den Waldkindergärten verbringen. Die Eltern werden vom Moment des Interesses eingebunden in die Gemeinschaft durch Hospitationen, Fortbildungen und Feste. Später erleben sie die drei bis vier Waldkindergartenjahre intensiv mit und haben die Möglichkeit über Treffen, Feste und Fortbildungen Begleitung für ihr Eltern - Sein zu bekommen. Das ist wohl das Besondere neben der Verbindung zur Natur; die nachhaltige, lehrreiche und familienorientierte Verbindung in der Gemeinschaft. Sie bieten emotionale Heimat.

Es ist ein Waldkindergarten mit vielen Extras in der Qualität.

Das begleitete Malen für Kinder nach Arno Stern, Geräusch - und Musikkünstler, Gärtnern oder Heilkräuterwanderung und die Zertifizierungsschritte zum Kneipp - Kindergarten sind nur einige Beispiele für die hohe Qualität.

Zum Schluss

Dieses Konzept ist ein lebendiges Konzept, d. h. es wird aktualisiert und neue Erkenntnisse werden eingewebt. Wir danken Ihnen für Ihr Interesse und hoffen, Ihnen mit diesem Konzept ein gutes Bild über den Waldkindergarten geben zu können.